

Rechnungsprüfung beginnt noch vor der Sommerpause

Der Rechnungsprüfungsausschuß will die Beratungen über den Jahresbericht des Landesrechnungshofs zur Landeshaushaltsrechnung 1975 (Drucksache 8/2010) noch vor der Sommerpause aufnehmen und ebenso zügig wie gründlich abwickeln. Darauf verständigten sich die Mitglieder des Ausschusses in der Sitzung am 14. Juni. Im Zusammenhang damit legte der Ausschuß weiter fest, daß neben einem Besuch der Universität Bielefeld auch die Thematik des Krankenhausbaues und der Krankenhausfinanzierung Gegenstand einer auswärtigen Sitzung sein soll. Auch will sich der Rechnungsprüfungsausschuß in der nächsten Zeit mit der Frage befassen, ob nicht die Kontaktaufnahme über die Landesgrenzen hinaus in einzelnen Beratungsfeldern der parlamentarischen Haushaltskontrolle angebracht ist.

Zielplanbesprechungen für Krankenhaus- bedarfsplanung

Die nächsten Zielplanbesprechungen für die Krankenhausbedarfsplanung in Nordrhein-Westfalen finden am 24. Juni für das Versorgungsgebiet 5 (kreisfreie Stadt Köln, kreisfreie Stadt Leverkusen, Erftkreis, Oberbergischer Kreis, Rheinisch-Bergischer Kreis) und am 22. August für das Versorgungsgebiet 10 (kreisfreie Stadt Bielefeld, Kreis Gütersloh, Kreis Herford, Kreis Lippe, Kreis Minden-Lübbecke) statt. Von den erforderlichen 18 Zielplanbesprechungen haben bisher drei stattgefunden, und zwar im Versorgungsgebiet 14 (kreisfreie Stadt Hagen, Ennepe-Ruhr-Kreis, Märkischer Kreis), Versorgungsgebiet 7 (kreisfreie Stadt Aachen, Kreis Aachen, Kreis Düren, Kreis Heinsberg) und im Versorgungsgebiet 8 (kreisfreie Stadt Gelsenkirchen, Kreis Borken, Kreis Recklinghausen, einschließlich Gladbeck).

Ausschuß forderte Bericht über Bauanträge an

Der Ausschuß für Kommunalpolitik, Wohnungs- und Städtebau forderte die Landesregierung am 16. Juni auf, bis zum 30. Oktober 1977 einen Bericht über die bau- und bewilligungsreifen Anträge vorzulegen, die zum Stichtag 30. September bei den Bewilligungsbehörden eingegangen sind. Nach Vorlage dieses Berichts wird sich der Ausschuß erneut mit dem CDU-Antrag „Sonderprogramm für den Bau von Wohnungen in Familienheimen im Rahmen des Wohnungsbauförderungsprogramms 1977“ (Drs. 8/2060) befassen. Außerdem erörterte der Ausschuß den Nachtragshaushalt 1977 und stellte dabei zusätzliche Mittel in den Landeshaushalt ein, wodurch dem einmütig im Plenum angenommenen Entschließungsantrag der Koalitionsfraktionen SPD und F.D.P. „Wohnungsbau in Nordrhein-Westfalen“ (Drs. 8/2145) entsprochen werden soll. (Siehe auch Bericht auf Seite 3.)

Porträt der Woche

Als Franz Karl Burgmer 1975 für die CDU in den Landtag gewählt wurde, hatte er nicht nur der SPD den Wahlkreis 27 im Rheinisch-Bergischen Kreis abgenommen, sondern auch augenscheinlich eine seiner Thesen bestätigt: konzentrierte Arbeit garantiert den Erfolg. Was er selbst nicht sagt, wahrscheinlich auch gar nicht sagen mag, schreiben ihm dann noch andere ins Stammbuch und bekräftigen damit, daß Erfolg nicht von ungefähr kommt: Burgmer verfügt über eine politische Begabung, die ihn nie in der Rolle des passiven Zuschauers lassen konnte. 1956 verleitete ihn dieses Talent gleich zu dauerhaftem politischem Engagement, obwohl er weitgehend damit beschäftigt war, sich eine berufliche Existenz aufzubauen.

Damals hatte Burgmer, Jahrgang 1930, nach Maurerpraktikum und Baulehrlernlehre gerade Aufträge als Architekt und Bauleiter erhalten, wurde dann aber als Benjamin in den Rat der damals noch selbständigen Stadt Bensberg gewählt. Damit tauchte der Name Burgmer freilich nicht zum erstenmal in den Protokollen der Stadt auf. Großvater und weitere Ahnen der väterlichen Familie waren eigentlich schon immer im kommunalen Bereich politisch tätig, ob nun als Schöffe oder Gemeinderat. „Auf der Ochsentour“, wie er es selbst charakterisiert, hat er sich dann durch die Stadtratsfraktion nach oben gearbeitet, durch fast alle Ausschüsse und fast alle Aufgabengebiete. Wer Kommunalpolitik machen will, sagt er, muß sie lernen. Franz Karl Burgmer hat sich daran gehalten und ist der Kommunalpolitik treu geblieben. Heute ist er Bürgermeister von Bergisch Gladbach und einer der engagiertesten Vertreter kommunaler Belange im Landtag. Als „mit glühender Seele Republikaner“, sieht er sich als einen Verfechter demokratischer Entscheidungsprozesse. Damit ist er schon im Rat seiner Heimatstadt oft genug angeeckt, beispielsweise wenn er nicht akzeptierte, daß Fraktionsvorsitzende und Stadtoberhaupt entschieden, was die Stadtverordneten zu beschließen hätten. Man kann ihn mit gutem Gewissen zur Kategorie der unbequemen Politiker zählen, unbequem nicht nur für den politischen Gegner, den er immer fordert, sondern unbe-



Franz Karl Burgmer (CDU)

quem auch für die eigenen Parteifreunde, weil er deren Argumente nicht ungeprüft übernimmt.

Ein Vergleich drängt sich auf: Der Architekt Burgmer behandelt politische Probleme wie ein Architekt ein Objekt, was nichts anderes heißt, daß er zunächst mit knappen Strichen das Problem skizziert, dann die beste Lösung sucht und diese schließlich auf ihre Belastbarkeit hin untersucht. Schließlich weiß er nur zu gut, daß jede politische Entscheidung sich auf den einzelnen Bürger auswirkt und die Gesellschaft tangiert. Als Vertreter eines freien Berufes, seit 1965 ist er freischaffender Architekt, mit ständigem Kontakt zu Behörden, sieht er natürlich auch, was aus politischen Beschlüssen werden kann, nämlich Karikaturen. Solche liefert er übrigens auch, ob zu lokalen Ereignissen oder landespolitischen Vorgängen, und offenbart damit ein Talent als witziger Zeichner. Bei seiner jüngsten Aufgabe ist gerade dieses aber nicht gefragt, sondern ist der Fachmann gefordert.

Burgmer — er gehört dem Haushalts- und Finanzausschuß und dem Verkehrsausschuß an — wurde auch Mitglied des parlamentarischen Untersuchungsausschusses, der das Gebaren der landeseigenen Hochschulbau- und Finanzierungsgesellschaft durchleuchten soll. Die damit verbundene Arbeit kann Burgmer aber nicht schrecken. Bei richtiger Organisation sieht er keinen Anlaß, die Familie zu vernachlässigen oder von seiner Vorliebe lassen zu müssen, seinen Bewegungsdrang auf dem Fahrrad auszutoben.

Klaus Simson